


Gebäude der Konsumgenossenschaft in Grenchen.

# Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

## Angebot.

Witwe, 30 Jahre alt, dreier Sprachen mächtig, mit der Buchführung vertraut, sucht Stelle als Verkäuferin in einem Konsumladen. Dieselbe hat schon in gleicher Stellung gearbeitet und ist als Verkäuferin gewandt und zuverlässig. Nähere Auskunft erteilt das Verbands-Sekretariat schweiz. Konsumvereine, Basel.

---

Tüchtiger verheirateter **Bäcker**, ohne Kinder, sucht Stelle als Bäckermeister in einer Konsum- oder Aktienbäckerei. Derselbe hat schon mehrere Jahre mit bestem Erfolge ein eigenes Geschäft betrieben und könnte event. bis 5000 Fr. Kaution leisten.

Offerten gefl. unter Chiffre C. W. 7 an das Sekretariat des Verbands schweizerischer Konsumvereine, Basel.

## Nachfrage.

---




IV. Jahrgang. Basel, den 9. Juli 1904. Nr. 28.

## Die belgische Genossenschaftsbewegung

von Herm. Thurow.

I

Wenn man, wie aus der Vogelperspektive, den Blick über die Genossenschaftsbewegung in den modernen Kulturstaaten schweifen läßt, wird man unschwer die große Aehnlichkeit der in Frage kommenden Bestrebungen, Organisationen und Institutionen erkennen. Ein einheitlicher Zug geht durch das vielfältige Ganze, und in fast parallelen, leicht entwirrbaren Linien rollt sich das gigantische Bild des genossenschaftlichen Lebens vor uns auf. Bei schärferem Zusehen jedoch entdeckt das Auge unterschiedliche Formen, Abweichungen von der scheinbar starren Regel, mannigfachen Variationen in der praktischen Anwendung der allgemeinen Prinzipien. Der Hinweis auf die sehr verschieden gearteten politischen und ökonomischen Zustände, auf die Stufenfolge in der geistigen Entwicklung der einzelnen Staaten und Volksschichten genügt, um die Vielförmigkeit in der genossenschaftlichen Bewegung zu erklären.

Von allen Ländern mit moderner Zivilisation tritt Belgien am meisten aus dem Rahmen des typischen Genossenschaftsbildes heraus. In keinem andern Lande marschiert das Heer der Genossenschafter so unmittelbar im Gefolge der politischen Parteien, ist es in so streng gesonderte Richtungen geschieden. In drei verschiedenen Kolonnen, von ungleicher Stärke und Geschlossenheit und je einer besonderen politischen Kampfparole folgend, vollzieht es seinen Aufmarsch. Belgien ist das Land intensivster industrieller Tätigkeit, in welchem neben der großen Bourgeoisie die kompakte, eng zusammengedrängte Arbeiterbevölkerung eine außerordentlich bedeutsame wirtschaftliche und politische Rolle spielt. Dementsprechend begreift die proletarisch-sozialistische Strömung innerhalb der genossenschaftlichen Bewegung die zahlreichsten und geschultesten Kräfte in sich. Sie hat am frühesten eingesetzt, hat bislang die größten und dauerndsten Erfolge errungen und beherrscht das Denken der strebsamen und zielbewußten Arbeitermassen in eminent hohem Grade.

Dann folgt in einigem Abstand die klerikale Richtung, die das Gros der ländlichen Genossenschaften umfaßt und es gleichfalls in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beträchtlichen Erfolgen gebracht hat.

Als dritte und letzte Organisation ist diejenige der liberalen Genossenschaften zu nennen, deren Anfänge erst aus dem Jahre 1897 datieren und deren Fortschritte bisher keine für die Begründer ermutigenden sind. Die äußerst dünn gesäten politisch neutralen Genossenschaften fallen für die genossenschaftliche Gesamtbewegung so gut wie gar nicht in Betracht.

Seinen Ursprüngen nach ist indessen auch in Belgien der Genossenschaftsgedanke keineswegs ein spezifisch nationales Produkt. So wie er zuerst in der öffentlichen Diskussion zur Geltung gelangte, war er einerseits vom vormärzlichen französischen Sozialismus vermittelt, andrerseits aus der verständnisvollen Würdigung des Rochdaler Experiments gewonnen worden. Die Belgier, in deren Charakter sich schon aus Gründen der Abstammung die Rasseneigentümlichkeiten der Nachbarvölker in eigenartiger Weise verbinden und akkumulieren, besaßen die Gabe, diesen Gedanken mit der Zeit in besonderen Formen und in selbständiger Weise praktisch auszugestalten. Ihre Verwandtschaft mit den Engländern bekundeten sie durch die Betätigung jenes praktischen Sinnes, der die Dinge in ihrer Konkretheit zu erfassen und zu würdigen trachtet; mit den Franzosen verband sie der lebhafte politisch-revolutionäre Tatendrang, und von deutscher Seite her kam ihnen die Vorliebe für spekulative Fernsicht und theoretische Konstruktion. Der Arbeiterführer Vandervelde hat auf die Verbindung dieser Eigenschaften als auf ein äußerst wichtiges Moment in der Entwicklung der belgischen Arbeiterbewegung wiederholt hingewiesen. Man darf sie auch bei Beurteilung der belgischen Genossenschaftsbewegung im besonderen nicht außer acht lassen.

Ihre Anfänge fallen in die Zeit von 1848 bis 1852. Louis Bertrand, dem wir in seiner „Histoire de la Coopération en Belgique“, Brüssel 1903, die detaillierteste und umfassendste Darstellung dieser Bewegung verdanken, weist zunächst auf das erhebende Beispiel der Rochdaler Pioniere hin, das, wie überall, auch hier Begeisterung in den Herzen der wirtschaftlich Schwachen erweckte und zur Nachahmung anspornte. In erster Linie waren es jedoch die Anhänger Saint-Simons und Fouriers, die den Belgiern die Associationsgedanken zutrugen. Schon 1831 kam eine aus fünf hervorragenden Saint-Simonisten bestehende Propagandakommission auf einer Agitationstour nach Belgien. In stark besuchten Versammlungen, die in Brüssel zu Ausschreitungen des Janhagels führten, setzten die Conférenciers, unter ihnen Laurent, Carnot und Pierre Leroux, die saint-simonistische Theorie von der sozialen Erneuerung auseinander. Eine Elite geistig bedeutender und um das Wohlergehen der unteren Volksschichten bemühter Männer wurde bei dieser Gelegenheit für die Associationsidee gewonnen. Die Fourieristen erschienen nicht viel später auf dem Plan. Besonders war es Considérant, der in zahlreichen Vorträgen auf belgischem Boden für die „Théorie sociétaire“, jenes sozialphilosophische System, in welchem der ganze Genossenschaftsgedanke in seiner rudimentären Form verborgen lag, Anhänger warb. Seine erste Reise nach Belgien datiert von 1838. Namhafte Verbreitung fanden auch seine Propagandaschriften: „Manifeste de l'Ecole sociétaire“ und „Exposition du système phalanstérien“. 1845 sprach er wiederholt bei starkem Andrang des Publikums in Brüssel und Lüttich. Unter den Zuhörern befanden sich die Notabilitäten in der Politik und Verwaltung, zahlreiche Parlamentarier, gewesene und künftige

Minister, Repräsentanten des Handels und der Industrie, Journalisten, Künstler und Gelehrte. Die Sympathien, die Considérant durch diese Vorträge in den gebildeten Kreisen für die sozietäre Sache zu erwecken wußte, waren so groß und allgemein, daß die Regierung sich gezwungen sah, ihnen durch gewisse Hülfsaktionen zu Gunsten der arbeitenden Klassen, die in den Krisenjahren von 1845—47 besonders schwer zu leiden hatten, Rechnung zu tragen.

In Belgien, besonders im flamländischen Teil des Königreichs, war seit langem die Lage der Arbeiterbevölkerung so elend, daß eine Intervention zu ihren Gunsten auch ohnehin aus Gründen politischer Klugheit geboten war. Eine 1846 publizierte offizielle Enquête über die Lage der arbeitenden Klassen und über die Beschäftigung der Kinder spiegelt die Verhältnisse der untern Volksschichten in den düstersten Farben wider. Der Niedergang der Hanfspinnerei in den flämischen Provinzen, die Arbeitsstockungen in der Textilindustrie im allgemeinen, der Protektionismus mit seinen hohen Eingangszöllen, sowie die Lokalzölle (Octrois) waren die Hauptursachen der gedrückten Lebenshaltung der Massen, deren ökonomische Bedrängnis sich von 1845 bis 1847 durch den Mißwachs der Brotfrucht und der Kartoffel ins unerträgliche steigerte. In den Zentren des Landes kam es zu Zusammenrottungen und die öffentliche Ruhe und Sicherheit war bedroht. Um den schlimmsten Eventualitäten zu steuern, ließ die Regierung im September 1845 in den beiden Kammern ein Gesetz zur Annahme bringen, nach welchem u. a. die Eingangszölle auf Nahrungsmittel teils beseitigt, teils stark herabgesetzt wurden und ihr, der Regierung, ein Kredit von zwei Millionen Franken zu weiteren Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt wurde.

In weit markanterer Weise verrät sich indessen der Einfluß der fourieristischen Agitation in denjenigen Vorkehrungen, die von den größeren Gemeindevertretungen zur Linderung der Volksnot getroffen wurden. Der Gemeinderat von Brüssel errichtete im Oktober 1845 eine Zentral-Agentur für Lebensmittel (agence centrale des subsistances), die den Zweck hatte, den Arbeitern gewisse Waren zu reduzierten Preisen zu liefern. Diese Institution war ebenso neu als in ihrer Organisation einfach und für die arbeitende Klasse vorteilhaft. Einer vom Bürgermeister und den Statthaltern ernannten Kommission sachverständiger Männer, die teils dem Gemeinderat, teils philanthropischen Körperschaften angehörten, wurde die Aufgabe überbunden, mit Gemeindemitteln (der Gemeinderat stellte für den Zweck 100,000 Franken zur Verfügung) unentbehrliche Verbrauchsartikel, wie Brot, Kartoffeln und Steinkohlen, en gros einzuhandeln und zu einem erheblich unter dem couranten Verkaufspreis stehenden Preis wieder an die Arbeiter abzugeben. In den Wintermonaten von 1845 auf 1846 wurden an 11,438 als bedürftig eingezeichnete und 43,479 Personen umfassende Haushaltungen für 466,297 Fr. Waren verkauft. Da die Ausgaben, einschließlich der Lokalmieten, Lohnsummen 2c., 522,236 Fr. ausmachten, erlitt die Stadt zwar einen Verlust von etwa 57,000 Fr., doch fiel dieser angesichts der bedeutenden Verbilligung der vermittelten Waren vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus kaum in Betracht. Der Detailpreis für Kartoffeln z. B. wurde bis auf die Hälfte des Marktpreises reduziert. Daß durch den allgemeinen Preisrückgang, den diese Maßregel in Bezug auf die genannten Waren bedingte, auch die übrigen Volkskreise mitprofitierten, bedarf kaum der Erwähnung.

Andere belgische Städte, wie Gent, Brügge, Antwerpen, Ypres, Lüttich 2c., folgten dem Beispiel Brüssels und suchten in dieser oder jener Weise durch Aufwendung öffentlicher Mittel einen momentanen Rückgang der Lebensmittelpreise zu bewirken. Es tauchte damals auch die Idee auf, kommunale Schlächtereien und Bäckereien zu errichten, die namentlich von Ducpetiaux, einem um das Wohl der arbeitenden Klassen Belgiens hochverdienten Manne, eifrig propagiert und vom Brüsseler Gemeinderat schon damals in ernsthafte Erwägung gezogen wurde. Die Regierung ihrerseits suchte in weiteren Volkskreisen das Interesse für Sparvereine nach deutschem Muster zu erwecken. Am 5. Mai 1847 sandte der Minister des Innern an die Provinzgouverneure ein zur Verbreitung in allen Gemeinden bestimmtes Zirkular, in welchem die Errichtung von Sparvereinen behufs kollektiven Einkaufs für den Winter empfohlen wurde und dem ein Statutenentwurf angeheftet war.

Die zuerst in Frankreich ausbrechende Revolution von 1848 trug auch in die Kreise der belgischen Arbeiter eine gewaltige Bewegung. In zahlreichen öffentlichen Versammlungen und in der schnell emporblühenden sozialistischen Presse wurden die Zeitfragen mit lebhaftem Eifer diskutiert. Als Apostel der sozialen Ideen traten in erster Linie Arbeiter hervor, die in Paris gewesen, dort ihre Erfahrungen gesammelt und ihre Ueberzeugungen herangebildet hatten. Als Leitmotiv ihrer Reden ringt sich denn auch überall der Gedanke durch, daß die Emanzipation der Arbeiterklasse das Werk der Association sein müsse. In Frankreich hatte das Associationswesen nach den Junitagen jählings einen mächtigen Aufschwung genommen. Mit Louis Blancs Sturz gingen die von ihm und seinen Anhängern verfochtenen Ideen aus der Theorie in die Praxis über. Durch ein Gesetz vom 5. Juni 1848 hatte die konstituierende Versammlung den Produktivgenossenschaften eine Subvention von 3 Millionen Franken bewilligt. Im Verlauf der nächsten Monate verlangten ca. 500 Associationen ihren Anteil an dieser Summe, und im November 1851 avisierten sich noch 350 Arbeiter-Produktivgenossenschaften, unter ihnen 250 allein in Paris.

Auf die belgischen Arbeiter mußte dieses Beispiel einen erhebenden Eindruck machen und zur Nachahmung anfeuern. Die erste Produktivgenossenschaft, die in Belgien ins Leben trat, war die am 16. April 1849 in Brüssel unter dem Namen „Association fraternelle des ouvriers tailleurs“ begründete Genossenschaft der Schneider. Ihr folgten in kurzen Zeitabständen die Vereinigungen der Schuhmacher, Zigarrenarbeiter, Typographen, Schreiner und Zimmerleute. Auch in Gent und Lüttich entstanden einige Produktivvereine. Den meisten dieser Genossenschaften war indessen nur ein sehr kurzes Dasein beschieden. Schon Mitte der 50er Jahre waren sie bis auf den Verein der Typographen verschwunden. Diese letztere Association, die mit der Zeit in wissenschaftlichen und politisch liberalen Kreisen wertvolle Konnexionen erwarb und sich gleich anfangs namhafter Aufträge erfreute (in ihrer Offizin wurden große Geschichtswerke, Lexika 2c. hergestellt), existiert noch heute. Ihr wird von Louis Bertrand das Zeugnis ausgestellt, daß sie der typographischen Kunst alle Ehre gemacht hat, aber doch nie im idealeren Sinne des Wortes prosperierte und sicherlich die großen sozialen Hoffnungen ihrer Gründer nicht verwirklichte.

Hauptsächlich durch die Initiative der Regierung entstanden damals auch die ersten Konsumvereine. Als solche sind jene schon genannten Sparvereine zu betrachten, die dem Zweck des gemeinsamen Einkaufs von Nahrungsmitteln und Brennmaterial dienen sollten; die Regierung, in welcher der den fourieristischen Anschauungen zuneigende Minister des Innern Charles Rogier einen maßgebenden Einfluß besaß, ermutigte die Gründung solcher Vereine durch Gewährung von Subsidien. In verschiedenen Ortschaften konstituierten sich denn auch derartige Organisationen, doch ist über ihre Zahl nichts bekannt. 1865 existierten ihrer noch zwölf, die der Regierung ihre Bilanzrechnungen einschickten und damals zusammen nur einen Umsatz von 93,000 Fr. (!) aufwiesen. Andrerseits

wurden um das Jahr 1850 herum von einzelnen Arbeitergruppen verschiedene Genossenschaftsschlächtereien und -Bäckereien gegründet, u. a. in Gent, Charleroi, Lüttich und Nivelles 2c. Im Herbst des gleichen Jahres endlich traten die Delegierten der Brüsseler Arbeitervereine zusammen, um eine Konsumgenossenschaft größeren Stils zu begründen. Diese erhielt den Namen „Solidarité". Die Anteilscheine wurden auf Fr. 5.— bemessen. Die Artikel, die man zunächst zu führen gedachte, waren Brot, Fleisch, Kohlen, Kolonialwaren und Kartoffeln. Am 26. Nov. 1850 trat die Genossenschaft ins Leben, indem ihre Leiter der Oeffentlichkeit zugleich ein ganzes Programm wirtschaftlicher Unternehmungen und sozialethischer Reformen unterbreiteten, das leider noch fast ein halbes Jahrhundert der Verwirklichung harren sollte. Der Kampf gegen allerlei gesetzliche Hindernisse, die ihren Bestrebungen im Wege standen, scheint die Mitglieder schnell entmutigt zu haben. Sie formten die Genossenschaft bald zu einem bloßen Unterstützungsverein um, und selbst dieser verschwand wieder von der Bildfläche.

## Von den Hamburger Genossenschaftstagen.

An dem ersten ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine sind außer den von uns bereits in Nr. 25 erwähnten Referaten Vorträge über die Besteuerung der Konsumvereine, die Organisation des genossenschaftlichen Wareneinkaufs, die konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion und den kollektiven Arbeitsvertrag mit den in den Genossenschaften beschäftigten Personen gehalten worden. Aus dem sehr umfangreichen und reichhaltigen Referate des Verbandssekretärs, Herrn Heinr. Kaufmann, wollen wir noch einige interessante Einzelheiten hervorheben. Es bestanden in Deutschland am 1. Januar dieses Jahres insgesamt 22,131 Genossenschaften mit 3,208,324 Mitgliedern, darunter 1741 Konsumvereine mit 818,915 Mitgliedern. Rechnet man dazu die zahlreichen Konsumvereine, die nicht in der Rechtsform einer eingetragenen Genossenschaft bestehen, so dürfte die Anzahl der Konsumentenorganisationen in ganz Deutschland auf rund 2000 mit ca. 1,000,000 Mitgliedern zu veranschlagen sein. Der Gesamtumsatz dieser Vereine wird von Herrn Kaufmann auf ca. 250 Millionen Mk. geschätzt.

Von diesen Vereinen sind über 700 im Zentralverband deutscher Konsumvereine vereinigt, deren Umsätze sich im eigenen und Lieferantengeschäft auf rund 180,000,000 Mk. beliefen, wovon für 14,700,000 Mk. in eigenen Betrieben erzeugt wurden. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß der neue Zentralverband durchweg die bedeutendsten Vereine Deutschlands umfaßt. Dies zeigt sich auch darin, daß die Vereine, die zur Statistik des Zentralverbandes berichteten, einen durchschnittlichen Mitgliederbestand von 914 Personen verzeichneten. Die Zahl der Verkaufsstellen belief sich auf 1597, auf jede Verkaufsstelle entfielen also 359 Mitglieder und ein Umsatz von 82,521 Mk. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied betrug 230 Mk. Die Reservefonds beliefen sich auf ca. 3½ Millionen, die übrigen Fonds zu bestimmten Zwecken auf ca. 1½ Millionen Mk.

Die „Konsumgen. Rundschau" hatte eine Auflage von über 6000 Exemplaren, das „Frauengenossenschaftsblatt" eine solche von über 130,000 Exemplaren. Erfreulich ist, daß die „Konsumgen. Rundschau" relativ sehr viele Postabonnenten zählt, was ohne Zweifel der Reichhaltigkeit ihres Inhalts und ihrer trefflichen Redaktion zu danken ist.

Die Errichtung der geplanten Versicherungskasse der Angestellten, über die Herr C. Schmidtchen referierte, wurde zur nochmaligen Beratung an eine Kommission zurückgewiesen, da das von einem amtlichen Versicherungstechniker ausgearbeitete Projekt zu kostspielig erschien.

Das Referat über die Besteuerung der Konsumvereine erstattete Herr Dr. Reinhold Riehn. Er wies darauf hin, daß die deutschen Konsumvereine in den sechziger und siebziger Jahren steuerfrei gewesen seien, daß man sie erst später auf Drängen der Kaufleute zu den Steuerleistungen herangezogen habe. Ganz ohne Schuld seien aber auch die Konsumvereine an dieser widrigen Entwicklung nicht gewesen, indem sie immer von Gewinn und Dividenden sprachen, während es sich um eine Rückvergütung handelt, die nicht steuerpflichtig sein könne. Er schlug vor, eine Kommission zu bilden, die die Steuerangelegenheit der Konsumvereine überwachen solle, um eine weitere Schädigung der Vereine möglichst zu vermeiden.

Die übrigen Referate der Herren Lorenz, Barth und Kaufmann, auf die wir an dieser Stelle nicht näher eingehen können, wurden durch Resolutionen erledigt.

Der Voranschlag pro 1904 im Betrage von 19,400 Mk. wurde debattelos genehmigt. Die Herausgabe des Jahrbuches und der „Konsumgen. Rundschau" erforderte einen Zuschuß von 7610 Mk., wozu noch 3450 Mk. sonstige Bureauunkosten kommen. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Stuttgart bestimmt.

Die Sonderverhandlungen der Genossenschaften welche Bäcker und Transportarbeiter beschäftigen, über die mit den Gewerkschaften dieser Berufe abzuschließenden Tarifverträge führten zu dem Ergebnis, daß der mit der Bäckergewerkschaft vereinbarte Tarif den Vereinen zur Annahme empfohlen wurde, während der Tarif der Transportarbeiter nochmals durchberaten werden soll.

Im Anschluß an den Genossenschaftstag des Zentralverbandes hielt die Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine ihre zehnte ordentliche Generalversammlung ab. Im Auftrage der Vertreter sämtlicher ausländischer Organisationen richtete der Sekretär unseres Verbandes, Dr. Müller, eine Ansprache an die Versammelten, worin er die großen Verdienste der Großeinkaufsgesellschaft um die Entwicklung des Konsumvereinswesens in Deutschland hervorhob und die Hoffnung aussprach, daß auf dem Grundstein des genossenschaftlichen Großeinkaufs sich einst auch ein internationaler Güteraustausch und ein blühendes internationales Volksleben erheben werde.

Naturgemäß waren die Verhandlungen der Großeinkaufsgesellschaft nicht von allgemeinem Interesse, sondern vorwiegend geschäftlicher Natur. Erfreulich ist, daß der Umsatz in stetem Steigen begriffen ist und sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bereits um 2,100,000 Mk. gesteigert hat gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dem Jahresbericht der Geschäftsleitung folgte eine lebhafte Diskussion, in der verschiedene Wünsche zur Sprache gebracht und auch Kritik geübt wurde.

Ein Antrag, die als Rückvergütung auf die Bezüge der Vereine auszuzahlenden 45,415 Mk. dem Reservefonds zu überweisen, begegnete der allgemeinen Sympathie, konnte aber nicht zur Abstimmung gelangen, da ein solcher Beschluß statutenwidrig gewesen wäre. Wahrscheinlich wird man das Statut in dem Sinne revidieren, daß die Rückvergütungen an die einzelnen Vereine in Fortfall kommen.

Für die auf der außerordentlichen Generalversammlung in Chemnitz beschlossene Errichtung einer Seifenfabrik sind bereits 325,000 Mk. gezeichnet worden, während nur 300,000 Mk. ursprünglich vorgesehen waren. Die dafür zu zeichnenden Anteile belaufen sich auf mindestens 5000 Mk. Von einem Teilnehmer wurde die Anregung gemacht, daß dieser Betrag herabgesetzt werden möge, damit sich auch die kleinen Vereine an den Zeichnungen beteiligen könnten. Jedenfalls ein erfreulicher Beweis für den genossenschaftlichen Eifer und Unternehmungsgeist der Mitglieder der Großeinkaufsgesellschaft.

Wie man sieht, hatten die in Hamburg versammelten Genossenschaftsvertreter ein tüchtiges Stück Arbeit bewältigt. Verbandssekretär Kaufmann verglich in seinem Referat, mit Anspielung auf die Schwierigkeiten, die den Konsumgenossenschaften von den Behörden und Regierungen in

Deutschland bereitet werden, während man die übrigen Genossenschaftsarten nach Kräften begünstigt, die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung mit dem Aschenputtel, das daheim Bohnen und Linsen aus der Asche liest, während seine stolzen Schwestern zur Hochzeit auf des Königs Schloß fahren. Aber das Aschenputtel möge sich trösten, ihm allein passen die goldenen Schuhe, und wenn die Zeit gekommen sei, werde es sie anziehen. Bei der Energie und dem Eifer, die die deutschen Genossenschafter in der Verfolgung ihrer Ziele entwickeln, ist zu hoffen, daß diese Zeit nicht mehr fern sein wird.

---

**Herr Großrat Scheidegger**, Präsident des schweizerischen Gewerbevereins, hat wieder einmal, in Solothurn bei der Jahresversammlung, eine große, tiefsinnige Rede gehalten. Nach ihm hat man, was bisher unbekannt war, „vor hundert Jahren alles Bestehende über Bord geworfen“ und sich einer Idealwirtschaft zugewendet, noch dazu unter vielem Blutvergießen. Letzteres, nämlich das viele Blutvergießen, hofft er uns für die Zukunft zu ersparen. Aber die bestehenden Erwerbsverhältnisse hält er, so gut wie die Sozialisten, für unhaltbar. Indessen, als konsequenter Mann — konsequent insbesondere in der Konfusion, welche alle seine Reden gleichmäßig auszeichnet — will er von unserem Erwerbssystem, welches die unhaltbaren Erwerbsverhältnisse hervorbringt, „mindestens dasjenige, was sich als gut bewährt hat, beibehalten“, nach dem Grundsatz, daß man alles prüfen und das Beste behalten solle. Das Beste ist ohne Zweifel der Profit, und den will Herr Scheidegger natürlich nicht abschaffen. Darum ist er gegen die Verstaatlichung von Produktion und Handel und bekanntlich auch gegen die Konsumvereine. Er möchte den Profit nicht beseitigen, sondern möglichst garantieren. Da gibt es nun aber Leute, die sich durch „wucherhaftes, unlauteres Geschäftsgebaren, Ausbeutung der Arbeitsverhältnisse und der Konjunkturen“ bemerkbar machen. So lange es sich hierbei nur um Einzelne handelt, ist offenbar dagegen nichts einzuwenden, aber „sobald das Gebaren a l l g e m e i n nachgeahmt wird“, führt es „zum Ruin des Standes“, nämlich des Scheideggerstandes. Diesem Stadium nähern wir uns offenbar nach der Ansicht des Redners, wenn wir nicht gar schon mitten drin stecken. Also die Geschäftswelt ist zum großen Teil oder ganz und gar korrumpiert, und dagegen wollen „wir“, nämlich der schweizerische Gewerbeverein, der vermutlich trotz der allgemeinen Korruption noch ein unschuldiges Kindlein geblieben ist, ankämpfen. Wie brav, wie edel, im Namen der Moral für den Profit zu kämpfen! Wir wissen längst, was das bedeutet. Der Kampf dieser Mittelstands-Retter gegen die Konsumvereine zeigt es nur zu deutlich. Die Konsumvereine vertreten die höchste Moral, die Moral des Gemeinwohls. Und gerade deswegen, weil ihre Tätigkeit den Privategoismus abgestreift hat, werden sie von allen profitgierigen Krämerseelen angefeindet. Wenn diese gegen unlauteres Geschäftsgebaren eifern, so bedeutet das nichts weiter, als daß sie Konkurrenten haben, welche geriebener sind als sie. Denn soweit ihre Pfiffigkeit reicht, scheuen sie vor keinem strafrechtlich noch zulässigen Mittel zurück. Was der Herr Scheidegger mit der „Ausbeutung der Arbeitsverhältnisse“ meint, wissen wir nicht. Meint er die Ausbeutung der Arbeiter, so ist diese notorisch nirgends größer als in den Kreisen, die er vertritt. Jeder Fabrikinspektor weiß das, und in Bezug auf die „Ausbeutung der Konjunkturen“ ist zu sagen, daß sicherlich jeder Geschäftsmann, so gut er kann, zu möglichst billigen Preisen kauft und zu möglichst teueren verkauft; wer das nicht tut, ist in unserer Volkswirtschaft einfach ein Esel. Denn der Geschäftsmann will Profit, weiter nichts, und zwar möglichst hohen Profit. Nur gelingt die Sache nicht jedem gleich, und da möchten die Kleinen und Schwachen und Dummen die Großen und Starken und Gescheiten gerne hindern, bessere Wege einzuschlagen als ihnen selbst offen stehen. Begreiflich, aber es ist doch nur kleiner Privategoismus, der gegen j e d e n Fortschritt Front macht.



## Volkswirtschaft.

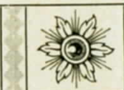
**Der Verband der schweizerischen Bäckermeister** tagte am 28. und 29. Juni in Winterthur.

Die Delegiertenversammlung, an der 52 Sektionen mit 110 Delegierten vertreten waren, beschloß: 1. Einführung eines einheitlichen Vertrages mit den Müllern zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz; 2. Einführung einer Unfallkasse für Personal und Meister; 3. Einführung eines einheitlichen Lohnbuches und Gehilfenzeugnisses. Ein Antrag betreffend die Veranstaltung eines Wettbewerbes unter den Ofenbaugeschäften wurde dem Zentralkomitee zur Prüfung überwiesen.

**Die Warenpreise der Konsumvereine und der Detaillisten.** Wir haben kürzlich von der Untersuchung der Warenpreise der verschiedenen Bezugsquellen in Frankfurt a. M. berichtet. Nun hat, wie wir in der „Konsumgen. Rundschau“ lesen, der Konsumverein in Zeitz eine Warenprüfung und Preisvergleichung vorgenommen, deren Ergebnis in unserm deutschen Bruderorgan veröffentlicht wird. Der Vergleich der Waren ergab, daß die im Konsumverein geführten in keinem Fall in der Güte hinter den Waren zurückstehen, die in den Kaufmannsgeschäften geführt werden; bei der Preisvergleichung kam aber ein ganz gewaltiger Unterschied heraus. Mit Ausnahme einer Ware waren von den verglichenen neun Warengattungen die Konsumvereinswaren pro Pfund um 8 bis 10 Pfg. billiger, nach den niedrigsten Preisen der Kaufleute berechnet. Es ist das ein großer Vorteil für die Mitglieder, denn es ergeben sich hiernach bei dem Umsatz von nahezu 300 Mk. pro Mitglied 40 bis 48 Mk. Ersparnisse pro Jahr. Das ist ein Nutzen, den kein Kaufmann gewähren kann. Und dabei bleibt es noch nicht einmal. Der Konsumverein gibt noch außerdem 7% Rückvergütung, die Kaufleute nur 5% durch ihren Rabattverein. Der einzelne Käufer, der also für etwa 300 Mk. pro Jahr Waren einkauft, erzielt darauf beim Kaufmann 15 Mk. Rabatt, bei dem Konsumverein aber etwa 61 bis 65 Mk. Das ist allemal ein Vorteil von 46 bis 50 Mk. Dazu kommt endlich noch, daß im Konsumverein die Waren netto, bei den Krämern brutto gewogen werden, wodurch wiederum nicht unerhebliche Ersparnisse erzielt werden.



## Genossenschaftliche Rundschau.



**Verband ostschweiz. landw. Genossenschaften.** Wie die Zürcher Presse zu berichten weiß, betrug der Umsatz des V. o. l. G. im letzten Jahre Fr. 4,100,000. Der Verband umfaßt z. Z. 126 Genossenschaften mit 8833 Mitgliedern.

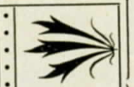
Der diesjährige Verbandstag des V. o. l. G. wird dem Genossenschafter zufolge am 10. Juli in Brugg abgehalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag des Vorstands betr. Gründung einer Hilfskasse für alte und erwerbsunfähig gewordene Beamte, Angestellte und Arbeiter.

**Mittelstandsretterische Denkweise** offenbart sich in geradezu klassischer Form in einem Artikel der deutschen „Kolonialwarenztg.“, in dem den Hamburger Konsumvereinen ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß sie z u w e n i g G a s v e r b r a u c h e n! Der Artikelschreiber rechnet aus, daß, wenn die Geschäfte, die die Hamburger Konsumvereine besorgen, den Krämern überlassen blieben, für 159,000 Mk. Gas alljährlich in deren Verkaufsläden verbraucht werden würde, während die Konsumvereine nur für 20,000 Mk. verbrauchen! Und diese Ersparnis

von rund 140,000 Mk. jährlich sieht das Kleinhändlerorgan als ein großes volkswirtschaftliches Unglück an. Ein berühmter englischer Schriftsteller sagte einmal, daß, wenn das Gesetz der Schwere gewissen pekuniären Interessen zuwider liefe, es an Argumenten für seine Verkehrtheit sicherlich nicht fehlen würde. Die Berechnung der „Kolonialwarenztg." gibt ein treffendes Beispiel davon. Für jeden vernünftigen Menschen beweist diese Berechnung das Umgekehrte dessen, was sie beweisen soll, nämlich, daß die Konsumvereine eine dem privaten Kleinhandel überlegene Form der Gütervermittlung darstellen, weil sie mit viel geringerem Kostenaufwand das gleiche wie ersterer leisten.



## Aus unserer Bewegung.



**Baden.** (K.-Korr.) Wir freuen uns, melden zu können, daß die Generalversammlung vom 12. Juni abhin einstimmig den Ankauf eines Grundstücks in Ennetbaden beschlossen und den nötigen Kredit für Erstellung eines Neubaues bewilligt hat. Der Bau wird auf Fr. 60,000 inklusive Ladeneinrichtung zu stehen kommen und soll sofort in Angriff genommen werden. Gleichzeitig werden Anstalten getroffen, um auch im sog. „Schönauquartier" ein Ladenlokal zu eröffnen. Unsere Wirtschaft zum „Kunstgütli" ist nun vollständig renoviert und erfreut sich lebhaften Zuspruchs.

**Basel.** Die Wahlen in den Genossenschaftsrat des A. C. V. ergaben folgendes Resultat: von den Listen der „Vereinigten bürgerlichen Parteien" wurden 18, von der Liste des „Arbeiterbundes" 11 Kandidaten gewählt. Die Differenz zwischen dem letztgewählten bürgerlichen und dem erstgewählten Kandidaten des Arbeiterbundes beträgt zirka 160 Stimmen. Zum ersten Male beteiligte sich auch das Verkehrspersonal mit einer eigenen Liste an den Genossenschaftsratswahlen und vereinigte zirka 200 Stimmen darauf.

Von 23,788 Mitgliedern des A. C. V. gingen 2086 an die Urne, also n u r 8,76%! Diese Tatsache gibt um so mehr zu Bedenken Anlaß, als eine gedeihliche Entwicklung dem A. C. V. nur dann von vorneherein gesichert bleibt, wenn j e d e r Genossenschafter ein Stück Verantwortlichkeit für das Ganze auf sich nimmt, und das zeigt er am besten dadurch, daß er bei Wahlen und Abstimmungen nicht zu Hause bleibt. Denn der A. C. V. ist eine vollkommen d e m o k r a t i s c h e  O r g a n i s a t i o n, deren Substrat die Mitglieder sind, und gleich wie die Aktivbürgerschaft im Staate allein souverän ist und mit diesem höchsten Rechte gleichzeitig die höchsten Pflichten übernimmt, so ist auch die Gesamtheit der Mitglieder in der Genossenschaft souverän im Sinne von Recht u n d Pflicht. Was würde aber aus jenem demokratischen Staatswesen werden, dessen Aktivbürger zu neun Zehntel an Wahlen und Abstimmungen nicht teil nähmen? Eine Minderheit, diesmal diese, jenesmal jene Gruppe, vermöchte sich zur Herrin des Ganzen zu machen. Dadurch aber würde die demokratische Organisationsform zu einer trügerischen Schale, deren Inhalt das genaue Gegenteil dessen darstellte, was sie nach außen anzeigt. Was einige Wenige wollten, gäben sie als Gesamtwille aus.

Die Zukunft des A. C. V. ist um so gesicherter, je mehr G e s a m t w i l l e und je weniger Gruppenherrschaft in der Mitgliedschaft zum Ausdruck kommt.

**Bülach.** Der hiesige Konsumverein hat seit seiner Gründung im Jahre 1875 einen Reservefonds von zirka Fr. 16,000 angesammelt. Nun zeigt sich Appetit danach. Der Verein tritt in Liquidation.

Von 1875 bis 1890 war er Aktiengesellschaft, dann verwandelte er sich in eine Genossenschaft mit Aktien. Die Verquickung dieser beiden Gesellschaftsformen vermochte jedoch den Konsumenten keine wesentlichen Vorteile zu bringen, da ein von jeder Profitsucht gereinigter einheitlicher Gesellschaftszweck, wie er eben nur den r e i n e n Genossenschaften eigen ist, unter diesen Umständen nicht aufkommen konnte. Dazu kam, daß die Inhaberschaft von Anteilscheinen nicht auf e i n e n Anteilschein per Mitglied beschränkt wurde, so daß eine nach den Reserven lechzende Minderheit es in die Hand bekam, ihren Willen der Gesamtheit aufzudrücken. So geschah es auch.

Dreißig Jahre sind ein kurzes Leben. Aber wenn mit seinem Ende Platz für einen gesunderen und leistungsfähigeren Nachkommen frei geworden sein sollte, so war der frühe Tod noch lange nicht früh genug.

**Kölliken.** Unser dortiger Verbandsverein hatte im letzten Geschäftsjahr einen Umsatz von Fr. 57,412, woraus ein Nettoüberschuß von Fr. 4384 verblieb, der wie folgt verteilt wurde: Fr. 876.80 (20%) Einlage in den Reservefonds, Fr. 2387 Rückvergütung (6%), Fr. 215.80 Abschreibungen an Mobiliar, Fr. 300 Abschreibungen an Waren, Fr. 400 Abschreibungen an Immobilien und Fr. 302.71 Vortrag auf neue Rechnung. Man sieht aus diesen Dispositionen, daß der Verein bemüht ist, seine finanzielle Grundlage zu verstärken, und wir zweifeln nicht, daß dies Vorgehen für ihn in Zukunft gute Früchte zeitigen wird.

**Im Kanton Neuenburg** scheint sich eine Aenderung der S t e u e r p o l i t i k gegenüber den Konsumgenossenschaften vorzubereiten. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß den Konsumvereinen von den Steuerbehörden mitgeteilt worden ist, es seien in Zukunft die Rückvergütungen der Konsumvereine als Einkommen zu versteuern. Als Grund dafür wurde von einem Mitgliede des Finanzdepartements angegeben, die Genossenschaften machten dem Kleinhandel Konkurrenz.

Dieses Argument berührt wirklich etwas eigentümlich. Man besteuert doch nicht etwa jemanden deswegen, weil er einem andern Konkurrenz macht. In diesem Falle müßte man ja alle Arbeiter, Landwirte, Rentner und andere Mitglieder konkurrenzloser Berufe steuerfrei ausgehen lassen. Wenn wir uns übrigens recht erinnern, so bestehen im Kanton Neuenburg Konsumgenossenschaften schon seit ca. 50 Jahren. Da ist es doch sehr merkwürdig, daß man erst heute zu der Erkenntnis kommt, daß sie dem Kleinhandel Konkurrenz machen.

In der „Coopération" wird eine Konferenz der neuenburgischen Konsumvereine angeregt, um gemeinsam Schritte gegen die Neubesteuerung zu tun.

**Zürich.** Der soeben erschienene 25. Geschäftsbericht des Lebensmittelvereins unseres Zürcher Verbandsvereins konstatiert mit Befriedigung die bedeutenden Fortschritte, die im letzten Rechnungsjahr, umfassend den Zeitraum vom 1. April 1903 bis 31. März 1904, gemacht worden sind. Die Genossenschafter erweisen sich als treue Mitglieder, welche einsehen, daß der ihnen vom Verein gebotene Vorteil nicht in hohen Rückvergütungen, sondern in der Beschaffung von guten und billigen Verbrauchsartikeln besteht. Die Mitgliederzahl erhöhte sich im Berichtsjahr von 13,374 auf 14,125, also um 751 Genossenschafter, und das einbezahlte Kapital wuchs von Fr. 340,823. 65 auf Fr. 356,072. 35 an, es nahm also um Fr. 15,248. 70 zu. Die Warenbezüge betrugen Fr. 3,120,000 gegenüber Fr. 2,930,000 im Vorjahr. Die mittlere Verbrauchssumme einer Familie sank von Fr. 303.50 im Vorjahr auf Fr. 296. 75, was auf die Preislage verschiedener Artikel und auch auf die gedrückten Erwerbsverhältnisse einzelner Schichten der Mitglieder zurückgeführt wird. Der Verein besaß am Ende des Geschäftsjahres 60 Ablagen in Zürich und 11 weitere in den Außengemeinden. Die Einnahmen im Warenverkehr betrugen Fr. 3,976,000. 23 oder Fr. 220,000 mehr als im Vorjahre. Der Rechnungsüberschuß beläuft sich auf Fr. 272,327 und das zinsberechtigte Kapital auf Fr. 343,860. 40. 10,514 Mitglieder haben Anrecht auf Rückvergütung.

Dieselbe soll nach dem Antrag des Verwaltungsrates 6 % betragen (Fr. 187,200). Im fernern beantragt der Verwaltungsrat: Abschreibungen Fr. 29,604; Einlage in den Reservefonds Fr. 24,066. 11; Spezialreserve für Angestellte Fr. 5000; wohltätige Zwecke Fr. 3000.



## Genossenschaftsbewegung des Auslands.



### Belgien.

Verbandstag der belgischen Arbeitergenossenschaften. Am 2. April tagte im Volkshaus in Brüssel der Kongreß der belgischen Arbeitergenossenschaften. Anwesend waren 91 Delegierte, welche 47 Aktien- und 13 andere Genossenschaften vertraten. Unter den Delegierten figurierten die Kammermitglieder Anseele, Bertrand, Troclet, Van Langendonck, Hubin, Léonard, Wettinck und Donnay.

Der Präsident des Verbandes, Bertrand, eröffnete den Kongreß mit einem Nachruf an den verstorbenen Pionier des belgischen Genossenschaftswesens, Theophil Massart, worauf der Bericht pro 1903 verlesen wurde. Nach demselben war das Berichtsjahr eine Periode erfreulichen Fortschritts für den Verband. Nicht nur gewannen die hauptsächlichsten der bestehenden Vereine zahlreiche neue Mitglieder, sondern es wurden auch eine ganze Anzahl neue Genossenschaften gegründet.

Der Umsatz der Vereine ist von Fr. 1,200,000 im Vorjahre auf Fr. 1,500,000 im Berichtsjahr gestiegen. Der Verband besitzt ein Zentralmagazin und eine Kaffeerösterei. Im ferneren wurde ein Versuch gemacht mit einer Genossenschaftsweberei, welche zu den besten Hoffnungen berechtigt. Der Bericht klagt über Hindernisse der verschiedensten Art, welche der Bewegung in den Weg gelegt werden, konstatiert aber nichtsdestoweniger, daß der Zusammenschluß der Einzelvereine zu einem Zentralverband nun unumstößliche Tatsache geworden sei und daß es einzig von den beteiligten Gliedern abhange, denselben auf eine mehr oder weniger hohe Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen. Der Propaganda wurde im Berichtsjahr große Aufmerksamkeit gewidmet, indem 52,000 aufklärende Broschüren gratis verteilt wurden. Im weitern besitzt der Verband im Bulletin coopératif der Zeitschrift „L'Avenir social“ ein wertvolles Mittel der Aufklärung über das Genossenschaftswesen. Zum ersten Mal im Berichtsjahr wurde auch ein „Praktischer Führer im Genossenschaftswesen“ herausgegeben, der den Verwaltern von Genossenschaften große Dienste zu leisten berufen ist. Um den Vereinen ihre Arbeit zu erleichtern, wurden einheitliche Rechnungsbücher (Journal, Kassabuch, Mitgliedsbuch, Warenbuch) hergestellt und abgegeben. Eine permanente Ausstellung von Erzeugnissen genossenschaftlicher Produktion befindet sich im Volkshaus zu Huy.

Bei der Diskussion über den Bericht der Zentralstelle entspann sich eine längere Debatte über die Beziehungen der einzelnen Vereine zum Verbande. Es wurde getadelt, daß nur die kleinen, schwachen Vereine ihren Bedarf durch den Verband decken lassen, während die großen ihre Einkäufe direkt machen mit der Begründung, vorteilhafter einzukaufen. Zur bessern Aufklärung der Vereine über die wahren genossenschaftlichen Prinzipien wird die systematische Propaganda durch Wanderredner empfohlen. Auch Geschäftsreisende müsse der Verband aussenden, um immer in direkter Verbindung zu stehen mit den Vereinen.

Es wurde beschlossen, der Verband solle sich an der Ausstellung in Lüttich beteiligen. Am internationalen Genossenschaftskongreß in Budapest wird Herr V. Serwy den belgischen Verband vertreten.

In der nachfolgenden Diskussion über die Handelsverträge wurde hervorgehoben, wie sehr die neuen Vertragsentwürfe geeignet seien, die Lebenshaltung der untern Schichten des Volkes zu verschlechtern, um einer kleinen Minorität einen Gefallen zu erweisen. Wie die Schweiz, ist Belgien genötigt, den Großteil der Lebensmittel und der zu verarbeitenden Rohstoffe aus dem Ausland zu beziehen. So wurden im Jahr 1903 allein für lebende Tiere, Butter, Kaffee, Konserven, Käse und Getreide 552 Millionen ans Ausland bezahlt, und für Holz und Rohstoffe für Textilindustrie 513 Millionen Franken.

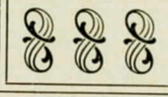
Es wurde beschlossen, unter den Genossenschaften und allen interessierten Kreisen eine Petition in Umlauf zu setzen, welche die Kammer einladen soll, dem Begehren der Schutzzollanhänger kein Gehör zu schenken, sondern die Handelsverträge in möglichst freihändlerischem Sinne zu gestalten. In gleichem Sinne soll auch, im Hinblick auf die bevorstehenden Erneuerungswahlen in die Kammer, an die Wähler appelliert werden, damit sie nur solchen Kandidaten ihre Stimme geben, die gegen die Erhöhung der Zölle sind.

In Bezug auf die beständige Erhöhung der Fleischpreise, die es den untern Klassen der Bevölkerung nachgerade verunmöglicht, sich dieses so notwendige Nahrungsmittel zu verschaffen, wird beschlossen, zwei Broschüren herauszugeben und in Masse zu verteilen.

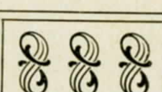
Ein weiteres Traktandum beschäftigte sich mit den Rechten und Pflichten der Angestellten und Arbeiter der Genossenschaften. Was deren Pflichten anbetrifft, so sollen sich die Arbeiter und Mitglieder von Genossenschaften die gewerkschaftliche und genossenschaftliche Propaganda zur Aufgabe machen und sich in deren Dienst stellen. In Bezug auf die Wünschbarkeit der Bildung spezieller Vereine von Angestellten von Genossenschaften gingen die Meinungen auseinander. Die einen Redner fürchteten, die Bestrebungen solcher Vereine könnten der gedeihlichen Entwicklung der Genossenschaften unter Umständen gefährlich werden, namentlich in Produktionsgenossenschaften. Auf keinen Fall sollten die Mitglieder dieser Vereine die Mehrheit haben im Verwaltungsrat. Die große Mehrzahl der Delegierten aber wollte die Organisation dieser Arbeiterkategorie in keiner Weise beschränken und verlangte von ihnen nur rege Betätigung für die Interessen der Arbeiterbestrebungen im allgemeinen.

Beim Traktandum Produktionsgenossenschaften wird den Konsumgenossenschaften zur Pflicht gemacht, bei gleicher Qualität und gleichen Preisen ihren Bedarf be den Genossenschaften zu decken.

In Bezug auf das letzte Traktandum: Organisation von Genossenschaften auf dem Lande, lag ein Bericht vor, der mit dem Antrag schloß, die genossenschaftliche Bewegung sei auch auf das Land auszudehnen und solle sich namentlich des Milchhandels und der Butterbereitung annehmen. Der Kongreß beschloß, diese Angelegenheit in einer speziellen Konferenz, zu der alle ländlichen Propagandisten einzuladen seien, zu behandeln. Hiermit wurde der von einem vorzüglichen Geiste beseelte Kongreß geschlossen.



## Verbandsnachrichten.



Die Verbandsdirektion hat in ihrer letzten Sitzung vom 29. Juni das Verbandssekretariat beauftragt, auch in diesem Jahr wiederum ein illustriertes Verbandsplakat herauszugeben, in Anbetracht daß das im letzten Jahr erschienene überall eine wohlwollende Aufnahme gefunden und sich als ein wirksames Propagandamittel bewährt hat. Wir möchten nun alle diejenigen Verbandsvereine, die in letzter Zeit Neubauten erstellt haben, bitten, uns photographische Ansichten derselben zu übersenden, falls sie darauf reflektieren, daß ihre neuen Gebäulichkeiten auf dem Verbandsplakat reproduziert werden. Ferner bitten wir, uns allfällige Wünsche in Bezug auf das Verbandsplakat möglichst bald mitzuteilen.

# Neue Genossenschaften in der Schweiz.

## II. Quartal 1904.

### I. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug von Lebensbedürfnissen und Gebrauchsgegenständen.

| | | | Eintragung ins Handelsregister am |
|---|---|---|---|
| Allg. Konsumartikel | 1. Konsumverein in Rapperswil | Rapperswil (St. Gallen) | 5. April |
| | 2. La Ménagère, Société coopérative d'approvisionnement | La Chaux-de-Fonds (Neuchâtel) | 21. „ |
| | 3. Konsumgenossenschaft Wil und Umgebung | Wil (St. Gallen) | 11. Juni |
| | 4. Volkskonsum Mümliswil-Ramiswil | Mümliswil-Ramiswil (Soloth.) | 12. „ |
| Wasser | 5. Wasserversorgungsgenossenschaft Oberdorf | Neugst (Zürich) | 16. April |
| | 6. do. Bützberg | Bützberg (Bern) | ? Mai |
| | 7. Wasserversorgung Ober-Ottikon und Umgebung | Ober-Ottikon (Zürich) | 10. „ |
| | 8. do. Juckern-Blitterswil | Juckern-Bauma (Zürich) | 16. „ |
| | 9. Brunnengenossenschaft Lützelflüh-Unterdorf | Lützelflüh-Unterdorf (Bern) | 24. „ |
| | 10. do. Hindelbank | Hindelbank (Bern) | 11. Juni |
| Wohnung | 11. Gesellschaft für Arbeiterwohnungsfürsorge in St. Gallen und Umgebung | St. Gallen | 12. April |

### II. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug oder Benutzung von Hilfsmitteln des Gewerbes ihrer Mitglieder.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Landw. Genossenschaften | 12. Landwirtschaftliche Genossenschaft Oberlunkhofen | Oberlunkhofen (Aargau) | 26. April |
| | 13. do. do. Fischbach-Göslikon | Fischbach-Göslikon (Aargau) | 27. „ |
| | 14. do. do. Meggen | Meggen (Luzern) | 11. Juni |
| | 15. Syndicat viticole et agricole de Pully | Pully (Vaud) | 25. „ |
| Elektrische Energie | 16. Elektrizitätsgenossenschaft Bertschikon | Bertschikon-Goßau (St. Gallen) | 27. April |
| | 17. Elektra Rüegsauschachen | Rüegsauschachen (Bern) | 14. Mai |
| | 18. do. Aefligen | Aefligen (Bern) | 11. Juni |
| Viehzuchtgenossenschaften | 19. Viehzuchtgenossenschaft Mädris | Mädris (St. Gallen) | 14. „ |

### III. Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Verwertung und Verkauf der Produkte des Gewerbes ihrer Mitglieder.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Milch | 20. Milchgenossenschaft Hauenstein | Hauenstein (Solothurn) | 4. April |
| | 21. Société de laiterie Thioleyres | Les Thioleyres (Vaud) | 6. „ |
| | 22. Laiterie de Moudon (Nouvelle) | Moudon (Vaud) | 8. „ |
| | 23. Sennereigesellschaft Bießenhofen | Bießenhofen (Amrisweil, Thurg.) | 15. „ |
| | 24. Milchgenossenschaft Abetswil | Abetswil (Gmd. Bäretschwil, Zrch.) | 19. „ |
| | 25. Käsereigesellschaft Säget | Rothrist (Aargau) | 19. „ |
| | 26. Molkerei Burgdorf | Burgdorf (Bern) | 29. „ |
| | 27. Laiterie bourgeoisiale de Bramois | Bramois (Valais) | 5. Mai |
| | 28. Sennhüttengesellschaft Wasen | Wasen (St. Gallen) | 14. „ |
| | 29. Sennereigenossenschaft Ober-Rifferswil | Ober-Rifferswil (Zürich) | 20. „ |
| | 30. Käsereigenossenschaft Betzikon und Umgebung | Betzikon (St. Gallen) | 30. „ |
| | 31. Sennereigesellschaft Quarten | Quarten (St. Gallen) | 10. Juni |
| | 32. Käsereigenossenschaft Dägenschwil-Mosen | Dägenschwil-Mosen (St. Gallen) | 11. „ |
| | 33. do. Weerswilen | Weerswilen (Thurgau) | 15. „ |
| | 34. Société de la Fruitière de Lully | Lully (Genève) | 18. „ |
| | 35. Käsereigenossenschaft Goldbach | Goldbach (Bern) | 21. „ |
| Wein | 36. Association vinicole d'Aigle | Aigle (Vaud) | 11. Mai |
| Schreinerei | 37. Association coopérative de menuiserie de Lausanne | Lausanne (Vaud) | 14. Juni |

### IV. Geldverkehrsgenossenschaften.

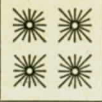
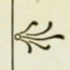
| | | | |
|---|---|---|---|
| Raiffeisenkassen | 38. Darlehenskassenverein Unteregg | Unteregg (St. Gallen) | 14. April |
| | 39. do. Baar | Baar (Zug) | 29. „ |
| | 40. do. Aeschi | Aeschi (Solothurn) | 30. Mai |
| | 41. do. des kathol. Arbeitervereins in Zürich | Zürich | 25. Juni |
| Gegenseitige Versicherung | 42. Société de secours mutuels en cas de maladie des Syndicats ouvriers de Porrentruy et environs | Porrentruy (Bern) | 30. März |
| | 43. Allgemeine Krankenkasse für Bözingen-Biel und Umgebung | Bözingen (Bern) | 14. April |
| | 44. Krankenunterstützungsverein Roggwil | Roggwil (Bern) | 25. „ |
| Spargenossenschaften | 45. Ersparnisanstalt Zuzwil | Zuzwil (St. Gallen) | 28. Mai |
| | 46. Kaufmännische Spar-Gesellschaft Basel | Basel | 23. Juni |

### V. Andere Vereinigungen zu Erwerbszwecken und mit der juristischen Form der Genossenschaft.

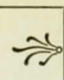
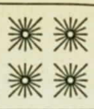
| | | | |
|---|---|---|---|
| Wahrung von Lokal-, Berufs- und sonstigen Interessen | | | |
| | 47. Speziererverband des Amtes Wangen | Sitz am jeweiligen Wohnort des Präsid., gegenw. Heimenhausen | 21. April |
| | 48. Syndicat des ouvriers relieurs et branches similaires de Lausanne | Lausanne | 17. Mai |
| | 49. Coiffeur-Meister-Verein Zürich | Zürich | 1. Juni |
| | 50. Neue kantonalbernische Kunstgewerbe-Genossenschaft | Bern | 4. „ |
| Bauunternehmung | 51. Immobiliengenossenschaft „Geduld“ | Zürich | 25. Mai |

### VI. Genossenschaften zu wohltätigen, geselligen, gemeinnützigen und anderen idealen Zwecken

| | | | |
|---|---|---|---|
| | 52. Marienheim | Freiburg | 29. März |
| | 53. Association de garantie pour le maintiens du Parc de Sports | Genève | 3. Juni |
| | 54. Frauenbund für Errichtung alkoholfreier Wirtschaften in Zürich III | Zürich III | 9. „ |

## Litterarisches.

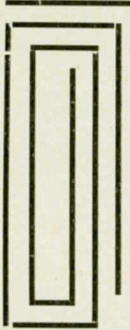
**Dr. Otto Lindecke**, Die Aussichten der Konsumvereine und der kleinhändlerischen Interessenverbände, Kommissionsverlag von Helbing u. Lichtenhahn vorm. Reich-Detloff, Basel 1904.

Die Arbeit Dr. Lindeckes, die dem Verfasser den Doktorhut gebracht hat, bietet sich dar als schmuckes Buch von 102 Seiten Umfang und dürfte selbst manchem Kenner der Konsumgenossenschaftsbewegung eine sehr willkommene Bereicherung seiner Handbibliothek sein. Der Verfasser hat es vorzüglich verstanden, im gedrängten Rahmen seiner Dissertation die markantesten Fragen der Bewegung, so z. B. die Frage des Verkaufs an Nichtmitglieder und damit im Zusammenhange die Besteuerungsfrage, kurz und klar zu behandeln, wobei er die Gesetzgebung Preußens, der übrigen deutschen Bundesstaaten, der Schweiz, Italiens und Belgiens, sowie einige in Deutschland und der Schweiz auf dem Wege des Steuerprozesses entstandene Präjudizien speziell berücksichtigt. Ein besonderer Abschnitt ist sodann der theoretischen Behandlung der für die Entwickelung der Konsumvereine so wichtigen Besteuerungsfrage gewidmet.

Der zweite Teil der verdienstlichen Arbeit Dr. Lindeckes beschäftigt sich mit dem Rückgang des Kleinhandels, seinen Ursachen, den Antikonsumvereins-Organisationen in Deutschland und der Schweiz (Schutzverbänden, Berufs- und Monopolisierungsvereinen, Einkaufsvereinen der Kleinhändler, Rabattsparvereinen), der Entwickelung und den Aussichten der Konsumvereine und der kleinhändlerischen Interessenverbände in England.

In seinem Schlußworte spricht der Verfasser, dessen Schrift Seite für Seite Zeugnis ablegt von tüchtiger Kenntnis der genossenschaftlichen Entwicklungsgeschichte und ihrer Literatur, sowie von umsichtiger Verarbeitung des vorhandenen reichlichen Materials, den Konsumgenossenschaften des Festlandes trotz der Hetze, die seit Jahr und Tag gegen sie mit allen den kapitalistischen Machtfaktoren zu Gebote stehenden Mitteln betrieben wird, die Fähigkeit zu, jedwede Anfeindung zu überdauern und sich mit der Zeit in gleicher Weise auszubilden und auszudehnen wie es bei den englischen Genossenschaften der Fall war.

Die vorliegende Schrift sei aber auch demjenigen empfohlen, der sich in die genossenschaftliche Literatur erst einführen lassen möchte; er wird manchen nützlichen Wink und viel Anregung aus der Arbeit Dr. Lindeckes gewinnen.



# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

## Bürsten und Stahlspähne.

**Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:**
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

**Bieler Stahlspähnefabrik**
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

## Cigarren und Tabak.

**F. J. Burrus**
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

**Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia** in **Burg** bei Menzikeu empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau). **Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo,** allgemein beliebte **Marke „Flora“** von vorzüglichster Qualität. Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen

**Schürch & Blohorn Solothurn**
**Fabrik** für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten. Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
**Dampfbetrieb.**

**Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren-** u. **Essenzfabrik**
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

**Vautier Frères & Cie. à Grandson,**
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

**Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.**
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

## Chocolade und Zuckerwaren.



**Milch-Chocolade** anerkannt die beste.




**Chocolat de Montreux** — **Feinste Marken**
SÉCHAUD & FILS

**Müller & Bernhard, Chur.**
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

**Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.**
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

**Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,**
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

## Confitüren und Präserven.

**Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).**
**Feinste Confituren.**
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

**M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.**
**Nervin,** — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

**Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.**
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

**Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr,** A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.



**Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

## Käse und Speisefette.

**Cocosnuß-Butter**
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol“! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

**KOCHFETTE** — **Flad & Burkhardt Oerlikon**

**Palmin** feinste Pflanzenbutter — **H. Schlinck & Cie. Mannheim**

**Emil Manger, Basel.**
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

**Schenker & Snanz, Zürich**
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol“. Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

**Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei M. Vogel.**
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

## Papier.

**Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.**
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

**Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.**
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

# Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.



Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.